

(Jennyfer Dutschke)

(Dorothee Martin SPD: Was? Ach, komm!)

Außerdem gehört zu einem respektvollen, würdevollen Umgang mit den Leistungsträgern, die gestern noch den Wohlstand unseres Landes erarbeitet haben, dass wir sie hier und heute nicht wie unmündige Kinder behandeln. Von einer zukunftsorientierten Gesellschaft erwarten wir Freidemokraten einen anderen Umgang mit dem Alter und dem demografischen Wandel. – Vielen Dank.

(Beifall bei der FDP und bei Detlef Ehlebracht AfD)

Vizepräsidentin Barbara Duden: Das Wort bekommt Herr Dr. Körner von der AfD-Fraktion.

Dr. Joachim Körner AfD:* Sehr geehrte Frau Präsidentin, meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben diesen Antrag gelesen, allerdings haben wir wenig Inhalt gefunden. Es sind zwar eine ganze Reihe wohlklingender Worte und ich gebe auch zu: Hier im Plenum sind eine ganze Reihe guter Ideen vorgetragen worden. Wir finden es gut, wenn dies in den Ausschüssen diskutiert wird. Das werden wir unterstützen. Allerdings werden wir dem Antrag, da er wenig Inhalt hat, nicht zustimmen.

Anders ist es mit dem Antrag der CDU, dort sehen wir einen Inhalt, dem werden wir zustimmen. – Vielen Dank.

(Beifall bei der AfD)

Vizepräsidentin Barbara Duden: Das Wort bekommt die fraktionslose Abgeordnete Frau Güçlü.

Nebahat Güçlü fraktionslos: Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Gegen ein Demografie-Konzept für Hamburg kann wahrlich niemand etwas haben. Aber in der Debatte ist deutlich geworden, dass vieles nicht wirklich durchdacht ist beziehungsweise nicht so konkret vorgestellt wurde, wie es vielleicht gemeint ist oder hätte verschriftlicht sein sollen.

(Dr. Monika Schaal SPD: Das gibt es doch alles schon! Können Sie nachlesen!)

Frau Blömeke hat gesagt, natürlich werde Demografie verstanden als eine Querschnittsaufgabe. Dem kann man nur zustimmen, aber in ihren Ausführungen hat sie sich nur mit Seniorinnen und Senioren befasst. Das ist sicherlich nicht schlecht, aber das ist nur ein Auszug. Mein Verständnis von Demografie-Festigkeit – wenn das tatsächlich die Zielsetzung ist – ist, zu berücksichtigen, wie unsere Gesellschaft sich zusammensetzt.

(Kazim Abaci SPD: Das hat sie doch alles gesagt!)

Sie haben selbst kurz angerissen, dass wir eine große Zahl von Kindern haben. Wir hoffen, dass die Zahl der Kinder wächst. Wir stellen fest, dass heute schon 46 Prozent der Kinder einen Migrationshintergrund haben. Wir sagen, wir seien ein Einwanderungsland. Auch der Anteil von älteren Menschen mit Migrationshintergrund wächst. Der Begriff "interkultureller Austausch" taucht im Antrag auf, aber sehr vage und nebulös. Darunter kann man sich alles und gar nichts vorstellen. Vieles bleibt sehr vage. Wir müssen viel konkreter werden.

Wenn wir über Demografie-Festigkeit unserer Gesellschaft in Hamburg 2030 sprechen, müssen wir uns angucken, wie sich unsere Gesellschaft verändert, und die Weichen richtig stellen. Wie sollen Menschen künftig leben? Wie alt sind sie? Leben sie allein oder in Familien? Sind sie krank oder gesund? Was braucht es an Versorgung? Wie sollen Familien noch im mittleren Alter leben? Wir wissen, dass sich auch die Familie verändert, bei Menschen mit Migrationshintergrund, aber auch ohne Migrationshintergrund. Natürlich ist das Thema Armut, da bin ich der LINKEN dankbar, ganz entscheidend. Es geht um Teilhabegerechtigkeit und Teilhabearmut. Es geht um Arbeitslosigkeit. Wir wissen: Die Arbeitslosigkeit fällt insgesamt, aber bei bestimmten Menschen, zum Beispiel bei Menschen mit Migrationshintergrund, wächst sie noch in unserer Stadt. Wir wissen auch, dass viele Kinder ein Armutsrisiko sind. Auch das taucht nicht auf. Es wird sehr viel schöngemalt.

Wenn man eine Art Lebenslagenbericht erstellen und diesen demografiefest machen möchte, was ein sehr guter Anspruch ist, muss man konkreter werden. Dass man alles eng fokussiert auf Senioren, ist eine vertane Chance. Trotzdem ist es richtig, den Landesseniorenbeirat einzubeziehen. Ich frage mich: Wieso bezieht man den Landesintegrationsbeirat nicht ein, wenn man doch feststellt, dass künftig unsere Gesellschaft sich verändern wird, auch vielfältiger leben wird?

Der Antrag ist also zwar gut gedacht, aber sehr vage, sehr nebulös. Ich werde ihm trotzdem zustimmen, aber er bleibt wirklich ziemlich vage. – Danke.

(Vereinzelter Beifall bei der FDP und bei Dora Heyenn fraktionslos)

Vizepräsidentin Barbara Duden: Das Wort bekommt Frau Senatorin Prüfer-Storcks.

Senatorin Cornelia Prüfer-Storcks: Frau Präsidentin, meine Damen und Herren! Ich nehme aus den Redebeiträgen der Rednerinnen und Redner zwei wesentliche Erkenntnisse mit in die weitere Erarbeitung des Konzepts. Erstens, sehr positiv, alle Rednerinnen und Redner wissen, dass es ein Demografie-Konzept Hamburg 2030 gibt, das in